Nr. 524. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 8. November 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiserpaar im Orient.

Ein Telegramm aus Damaskus vom 7. November Abends meldet: Das Kaiserpaar ist heute nach 5 Uhr unter geradezu frenetischem Jubel der Bevölkerung bei prachtvoller Illumination hier eingetroffen. Die Eisenbahnfahrt über den Libanon war höchst genußreich, die Bergluft sehr erfrischend. Alles wohl. Der Kaiser und die Kaiserin hielten unter dem Donner der Geschütze und unter Musikfanfaren ihren Einzug in die festlich geschmückte und illuminirte Stadt. Die Kaiserin fuhr in vierspännigem Wagen, der Kaiser war zu Pferde. Infanterie und Kavallerie, sowie die Schulen bildeten Spalier; die Bevölkerung, die in ungeheurer Menge herbeigeströmt war, hielt die Straßen und die Dächer der Häuser besetzt und begleitete das Kaiserpaar mit unbeschreiblichen Jubelrufen. Die Illumination ist allgemein, Gassterne, Lampions und Laternen leuchten überall, selbst von den Bäumen. Das Wetter ist schön. Im Militärserail findet um 7 Uhr das Diner statt.

Die „Weim. Ztg." veröffentlicht folgenden Depeschenwechsel: Am 30. Oktober 9,45 Uhr Vormittags dem deutschen Kaiser, Jerusalem. Gebete und Gedanken folgen Dir und Deiner Gattin auf den heiligen Boden, den Ihr betreten habt. Gott segne Dein Unternehmen in Gegenwart und Zukunft. Umarme Dich von hier, der alten Kaiserpfalz, wo Ich seit gestern bin. Karl Alexander.

Am 30. Oktober 8,35 Uhr Nachmittags. Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen, Allstedt. Daß Du Mir von der alten Kaiserpfalz in der Goldenen Aue so treuen und warmen Gruß nach der heiligen Stätte gesandt hast, wo seit Unserm Ahnherrn, Friedrich dem Zweiten, dem Hohenstaufen, kein deutscher Kaiser mehr weilte, hat Mich innig gefreut. Herzlichen Dank und Gruß. Wilhelm.

Am 31. Oktober 10,20 Uhr Nachmittags dem Großherzog von Sachsen-Weimar, Allstedt. Unter dem Eindruck der erhebenden Feier der Einweihung der Erlöserkirche ist es Mir Herzensbedürfniß, Eurer Königlichen Hoheit Meinen herzlichsten Dank für die warme Theilnahme auszusprechen, welche Eure Königliche Hoheit dieser für das evangelische Bekenntniß so bedeutungsvollen Feier durch Entsendung eines Vertreters des dortigen Kirchenregiments zu bethätigen die Gewogenheit gehabt haben. Wilhelm.

Am 1. November 10,45 Uhr Vormittags Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Jerusalem. Dem eben erhaltenen Telegramm Eurer Majestät antworte Ich durch Meine innigsten Gebete, daß der Allmächtige seinen reichen Segen den edlen Absichten Eurer Majestät geben und erhalten möge, denen die Einweihung der Erlöserkirche am heiligen Grabe den Ausdruck giebt. Gott wolle Euere Majestät glücklich zurückkehren lassen. Karl Alexander.

Nach der „Märk. Volksztg." theilte der Reichstagsabg. Prinz Arenberg am Sonntag Abend im kathol. Gesellenverein in einer Rede mit, daß der Sultan das Grundstück „Dormition de la Sainte Vierge" dem deutschen Kaiser nicht geschenkt habe, wie von verschiedenen Zeitungen gemeldet wurde, sondern daß Kaiser Wilhelm dieses um eine hohe Summe von dem Sultan kaufte. Diese Mittheilungen lauten der „Märk. Volksztg." zufolge wörtlich: Als er die Einladung zu der Namenstagsfeier des hochwürdigen Delegaten Probst Neuber erhalten habe, sei er sehr erfreut gewesen, um so mehr, als ihm hierdurch Gelegenheit geboten worden sei, in katholischen Kreisen über das Ereigniß zu sprechen, welches die Herzen aller deutschen Katholiken mit Freude und Dankbarkeit erfülle. Es sei ja durch die Presse bekannt, daß die deutschen Katholiken durch den deutschen Kaiser das Grundstück „Dormition de la Sainte Vierge" überwiesen bekommen hätten, also jenen Ort, an welchem die heilige Jungfrau mit dem heiligen Johannes ihre letzten Tage beschlossen habe. Das sei eine hochedle That des Kaisers, die um so höher anzuerkennen sei, als das Grundstück nicht vom Sultan dem deutschen Kaiser geschenkt wurde, wie von verschiedenen Seiten behauptet werde, sondern von unserem Kaiser für eine sehr hohe Summe gekauft worden sei. Bereits vor der Orientreise habe der Kaiser durch den deutschen Botschafter in Konstantinopel, Staatsminister a. D. Freiherrn von Marschall, Verhandlungen mit dem Sultan anknüpfen lassen, um das betreffende Grundstück zu erwerben; dieselben seien jedoch auf große Schwierigkeiten gestoßen. Wenn unser Kaiser trotzdem sein Ziel erreicht und den deutschen Katholiken das Grundstück überwiesen habe, so werde diese edle That besonders auch deshalb noch hoch von den Katholiken angeschlagen, weil sie durch diese Schenkung in den Stand gesetzt würden, an heiliger Stätte eine Kirche bauen zu können. Wir deutschen Katholiken sind die einzige Nation des Abendlandes, welche nunmehr eine der heiligen Stätten Jerusalems für sich allein besitzt. Redner kam sodann auf die Protektoratsfrage zu sprechen, die vor der Orientreise unseres Kaiserpaares von den Franzosen in einer sehr eigenthümlichen Weise aufgeworfen worden sei; diese glaubten ein Recht darauf zu haben, ihren Schutz den deutschen Katholiken aufzudrängen, trotzdem die Vertreter der französischen Regierung, zudem meist Atheisten, die schismatische Propaganda auf Kosten der römischen Katholiken förderten — wenigstens indirekt. Durch die Uebergabe der Dormition de la Sainte Vierge sei dieser Streit rechtlich beendet. Die deutschen Katholiken werden jetzt auf reichseigenem Grund und Boden eine ihnen gehörige Kirche bauen, auf welche seitens einer fremden Macht irgend ein Protektorat wohl kaum beansprucht werden dürfte. Die edle That des Kaisers sei aber auch ein Akt der Parität. . . . Dies würden die Katholiken ihm nie verdenken.

Aus Konstantinopel wird der „Frankfurter Zeitung" berichtet: „Nach der Abfahrt des deutschen Kaiserpaares von Konstantinopel ereignete sich bei der Rückkehr des Sultans in den Steramkiosk ein höchst merkwürdiger Zwischenfall, über den mehrere Tage tiefstes Geheimniß bewahrt worden ist. Ich erfahre hierüber folgende zuverlässige Einzelheiten: Trotz des Truppenkordons und der den Wagen des Sultans umgebenden Eskorte gelang es einem Manne, auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise, ein großes Leinwandbündel dem erschreckten Sultan vor die Füße zu werfen. Der Wagen hielt. Der den Sultan begleitende Prinz Abdel Kader erhob sich und rief mit lauter Stimme: „Man will meinen Vater ermorden!" Es entstand einen Moment Unruhe, bis ein beherzter Adjutant das Bündel aus dem Wagen hob und an sich nahm. In diesem Augenblicke fingen die Windeln an, denn solche bildeten das Bündel, sich zu bewegen und anstatt der vermeintlichen Explosivstoffe entdeckte man darin — ein schreiendes Kind! Der Mann, der mit dieser originellen Demonstration dem Sultan sein Leid vor Augen führen wollte, stellte sich sofort selbst der Polizei und gab an, Beamter zu sein und seit Monaten kein Gehalt bekommen zu haben. Er sei nicht mehr in der Lage, sich und das Kind zu erhalten und wollte mit seinem Schritt wenigstens dieses retten. Der Sultan, vom Resultat des Verhörs sofort verständigt, gab Auftrag, daß dem Manne noch am selben Abend der ganze rückständige Gehalt bezahlt werde. Das Kind aber wurde auf des Sultans Befehl dem „Daireh" (Haushalt) des kaiserlichen Prinzen Abdel Kader einverleibt.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Strafkammer des Kassationshofes beschäftigte sich gestern mit der Untersuchung betreffend die Revision des Dreyfus-Prozesses. Alle Zugänge zum Sitzungssaal des Gerichtshofes sind aufs strengste abgesperrt.

In den Wandelgängen des Justizpalastes geht das Gerücht, Picquart werde heute vom Militärgericht freigegeben und dem Zivilgericht zur Verfügung gestellt werden.

Unter dem Titel „Un Héros: le lieutenant-colonel Picquart" läßt Pressensé heute ein Buch erscheinen, das allerlei neue Dokumente enthält. Man findet darin sämtliche zwölf Briefe, welche der General Gonse vom 21. November 1896 bis zum 23. März 1897 an Picquart richtete, als dieser seine ziemlich unnütze Mission in Algier und Tunis ausführte. Wir ersehen daraus, daß Gonse sich möglichst anstrengte, die Mission zu verlängern und in der Bewilligung von Reisespesen auf Kosten des Ministeriums sehr liberal war. Man wollte Picquart auf gute Weise von Paris so lange als möglich fernhalten, weil er die Unschuld von Dreyfus entdeckt hatte. Neu ist auch die Erzählung Pressensé's von der ersten Unterredung Picquarts mit General Gonse über Esterhazy. Picquart hatte anfangs nur Boisdeffre Mittheilungen gemacht. Am 3. September 1896 brachte er auf Boisdeffres Befehl die Akten zu General Gonse nach Cormeilles, wo dieser im Urlaube war. General Gonse soll ihm geantwortet haben, wie er selbst behauptet, die Schuld von Dreyfus sei durch das Kriegsgericht festgestellt, und man könne daher nicht Esterhazy an seine Stelle setzen. Picquart möge in seiner Untersuchung fortfahren, aber beide Fälle sorgsam auseinanderhalten. Am 5. September schrieb hierauf Picquart an Gonse, daß seine Ueberzeugung sich noch verstärkt habe, daß die Handschrift Esterhazys mit der des Bordereaus übereinstimme. Es folgten hierauf die vier Briefe von Gonse, die im Zola-Prozeß verlesen wurden. Neu ist dagegen eine Note von Picquart vom 11. September 1896, worin er den Gedanken anregt, Esterhazy auf die Probe zu stellen, indem man ihm scheinbar durch den Telegraph im Namen Schwartzkoppens ein Stelldichein gebe, um von dem in dem „Petit bleu" erwähnten Hause R. zu sprechen. Natürlich schickten die Generäle Picquart lieber nach Tunis, als daß sie diesen höchsten praktischen Plan ausführen ließen.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin Friedrich** ist, wie aus London gemeldet wird, am Freitag zum Besuch des Herzogs und der Herzogin von Buccleuch auf ein oder zwei Tage nach dem schottischen Landsitze Schloß Drumlanrig gegangen. Von dort aus begiebt sich die Kaiserin Friedrich nach Sandringham, dem Landgute des Prinzen von Wales. — Der **Landtagsabgeordnete Weibezahn**, Mitglied der nationalliberalen Partei, ist im Alter von 58 Jahren gestern gestorben. Er wurde von den Wählern in Harburg, wo er seit 1879 Richter gewesen, zum ersten Male 1893 in den Landtag gesandt. Bei der diesmaligen Wahl siegte Weibezahn mit 254 Stimmen über den agrarischen Kandidaten Hattendorf. Das Mandat wird also bei der Ersatzwahl jedenfalls einem Parteigenossen des Verstorbenen zufallen. — **Staatssekretär v. Podbielski** wird auf seinem Molkereigrundstück Karstädt ein Schlachthaus erbauen lassen. Herr v. Podbielski hat nämlich zusammen mit Herrn v. Winterfeldt-Karve die Lieferung von 2000 Schweinen, wöchentlich 40, übernommen. Das Fleisch der Schweine soll thunlichst ohne Zwischenhandel in den Verkehr gebracht werden, während das Blut zur Herstellung der Rothlauflymphe nach dem Lorenzschen Verfahren verwandt werden wird, dessen Patent die Landwirthschaftskammer der Provinz Brandenburg erworben hat. — Die Frankfurter Handelskammer hat an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet, in der sie bittet, auf dem **kanalisirten Main** erst vom 1. April 1900 an oder, wenn dies nicht möglich sei, vom 1. Oktober 1899 an Abgaben zu erheben, weil sonst die Schiffsrheder und Kohlenhändler in Folge der schon abgeschlossenen Verträge schwere Schädigungen erleiden würden. — Der außerordentliche **Professor Dr. Franz Erhardt** in Jena ist zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität zu Rostock ernannt worden. — Dem Braunschweiger Landtag ist ein „Polizeigesetzentwurf zur **Sonntagsheiligung**" unterbreitet worden, der unter Anderem folgende Bestimmungen enthält: „An Sonnabend Abenden sollen nicht nur öffentliche Tanzlustbarkeiten nur bis 12 Uhr stattfinden, sondern die Vorlage verbietet auch am Sonnabend Abend nach 12 Uhr alle von Privatpersonen oder in geschlossenen Gesellschaften stattfindenden Tanzlustbarkeiten" u. s. w. Für den Sonntag selbst sind die Vorschriften noch strenger. Da heißt es: „An Sonn- und Festtagen sind bis 3 Uhr Nachmittags alle Musikaufführungen, Schaustellungen und theatralischen Vorstellungen, ferner Wettrennen und alle mit Störung der Sonntagsruhe verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an öffentlichen Orten, das Kegelspiel, das Scheiben- und Bogenschießen, die Vergnügungsschlittenfahrten, desgleichen alle die Sonntagsruhe störenden Belustigungen in Privaträumen oder Privatgärten, sowie auch das Fischen verboten." Ferner ist dem braunschweigischen Landtag, wie die „Braunschweigische Landeszeitung" meldet, eine Vorlage zugegangen betreffend ein **neues Wahlgesetz**, welches für die Landtagswahlen die geheime Abstimmung einführt, die Zusammensetzung des Landtages und des Wahlkollegiums aber nur unwesentlich ändert.

Deutschland.

Berlin, 8. November. Zu der Meldung, der im Reichsamt des Innern vorbereitete Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Angestellten des Handelsgewerbes werde eine Regelung dieser Materie ohne Bestimmungen über den Ladenschluß und ohne Festsetzung eines Maximalarbeitstages anstreben, wird der „Nationallib. Korr." geschrieben: „Die nahezu einstimmige Annahme, welche eine Resolution zu Gunsten eines solchen Gesetzentwurfs am 7. April v. J. im Reichstage gefunden, bewies, daß allseitig die Ueberzeugung besteht, den auf diesem Gebiete unleugbar vorhandenen Mißständen ein Ende zu machen. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten, welche einfach einen möglichst kurzen Maximalarbeitstag verlangten, war man weiter darüber einig, daß ein schablonenhaftes Vorgehen sich von selbst verbiete. Den gleichen Eindruck hat die Opposition hinterlassen, die sich s. Zt. gegen den Vorschlag der Kommission für Arbeiterstatistik richtete, den Ladenschluß von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens obligatorisch zu machen. Bekanntlich hat sich auch das preußische Abgeordnetenhaus in den Verhandlungen des 7. Mai 1896 dieser Opposition nachdrücklich angeschlossen. So wurde auch vom Zentrum betont, daß eine bloße Uebertragung der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung auf das Handelsgewerbe unmöglich sei; für verschiedene dieser Bestimmungen seien die kleinen Betriebe direkt auszuscheiden. Auch darf nicht übersehen werden, daß bereits der § 62 des neuen Handelsgesetzbuches, der fürsorgende Bestimmungen über die Geschäftsräume, die für den Geschäftsbetrieb bestimmten Vorrichtungen und Geräthschaften, sowie die Arbeitszeit enthält, einen erheblichen Fortschritt zum Schutz der Handelsangestellten bedeutet, und daß die Handlungslehrlinge auf Grund des § 82 des neuen Handelsgesetzbuches noch besonders gegen eine die „Gesundheit, Sittlichkeit oder Ausbildung gefährdende" Behandlung geschützt sind. Freilich statuirt der § 62 des Handelsgesetzbuchs nur die Schadensersatzpflicht des Prinzipals, so daß immer noch Raum für eine ordnungswidrige Ausbeutung der Angestellten bleibt. Daß diese in vielen Fällen sehr weit geht, haben die Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik und das Gutachten des Reichsgesundheitsamts vom 13. Oktober 1894 dargethan. Hier wird demnach namentlich eine sachgemäße Anwendung des § 120b der Gewerbeordnung, welcher die Anordnung von Einrichtungen zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter betrifft, und eine Ausdehnung des § 120e der G.-O. bezw. der Befugniß des Bundsraths, die Arbeitszeit in bestimmten Betrieben einzuschränken und die Arbeitspausen zu regeln, auf das Handelsgewerbe Platz zu greifen haben. Fügt man dann noch die Ausdehnung der Schutzbestimmung der Gewerbeordnung zu Gunsten der jugendlichen und weiblichen Arbeiter auf das Handelsgewerbe hinzu, so dürfte der Rahmen skizzirt sein, in welchem sich die in Aussicht gestellten Gesetzesvorschläge bewegen werden."

— Der städtische Finanzminister hat eine Zusammenstellung über das Vermögen und die Schulden der Stadt Berlin gemacht. Das Kämmerei-Vermögen beträgt jetzt 568 685 896 Mark gegen 561 142 912 Mark im Vorjahr; es ist also eine Zunahme von 7 542 984 Mark eingetreten. Der Grundbesitz der Stadt hat einen Werth von 384 449 170 Mark gegen 384 233 078 Mark im Vorjahr, er hat sich also nur um 216 092 Mark vermehrt. Die Passiva der Stadt betragen 278 437 088 Mark gegen 278 990 320 Mark im Vorjahr, es ist also demnach eine Verminderung um 553 232 Mark eingetreten; die Obligationsschulden der Stadt betragen 264 876 700 Mark; zieht man die 278 437 088 Mark Passiva von der 568 685 896 Mark Aktiva ab, so bleibt ein Bestand von 290 248 808 Mark, dieses ist um 8 096 216 Mark größer als im Vorjahr. Man sieht, die Finanzen der Stadt sind gut. Das Stiftungsvermögen beträgt 39 315 186 Mark gegen 37 826 002 Mark im Vorjahr; das Gesamtvermögen also 329 563 994 Mark gegen 319 978 594 Mark im Vorjahr, also mehr 9 585 400 Mark.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 7. November. In einer am Mittwoch stattfindenden Generalversammlung der Stadtvertretung wird über den Antrag zahlreicher Mitglieder, den Ministerpräsidenten Baron Banffy zum Ehrenbürger der Haupt- und Residenzstadt in Anerkennung der großen Verdienste desselben um Nation, Thron, Vaterland und Hauptstadt zu ernennen, Beschluß gefaßt werden.

Belgien.

Brüssel, 6. November. Es ist berichtet worden, daß aus der Brüsseler Kaserne des Petit-Chateau mittels Einbruches der Mobilmachungsplan und 72 Karten Belgiens entwendet und der diese Dokumente überwachende Feldwebel Dehou samt zwei Unteroffizieren verhaftet worden sind. Bemerkt sei noch, daß zur größeren Sicherheit sich sogar das Bett des Dehou in diesem „Bureau de la mobilisation" befindet. Die Untersuchung hat bereits ein überraschendes Ergebniß geliefert. Dehou hat sich zu theilweisen Geständnissen herbeigelassen, er hat selbst die ganze Einbruchsgeschichte, die gewaltsame Eröffnung der Schlösser am Sonntag Abend, an dem er die Kaserne verließ, in Scene gesetzt, um an einen Diebstahl in seiner Abwesenheit glauben zu machen. Alle drei Monate werden die sämtlichen geheimen Dokumente, die in dem Glasschranke unter Verschluß aufbewahrt werden, von dem Hauptmann der Kompagnie einer Besichtigung unterzogen. Diese Besichtigung stand jetzt bevor, daher der von ihm ersonnene und ausgeführte Einbruch. Dehou versichert, daß der Mobilmachungsplan nicht erst jetzt, sondern schon früher entwendet worden sei. Weiteres hat die Untersuchung bis heute nicht ergeben, man erwartet aber weitere Geständnisse Dehous.

Spanien und Portugal.

Madrid, 7. November. In amtlichen Kreisen verlautet, im Fall eines internationalen Konflikts, der erfordern würde, die kanarischen Inseln, die Balearen und neuere spanische Besitzungen in besseren Vertheidigungszustand zu setzen, würden gemäß einem vom Kriegsminister ausgearbeiteten Plan die betreffenden Besatzungen in einem Zeitraum von zwei oder drei Tagen bedeutend verstärkt werden; außerdem seien in letzter Zeit an den Küsten sowie in Ceuta die Batterien bedeutend befestigt worden. Der allgemeine Eindruck ist hier, daß die Friedenskonferenz nächsten Sonnabend beendigt werden wird.

Der Ministerpräsident Sagasta erklärte in einem Interview die Nachricht auswärtiger Blätter für unbegründet, wonach er eine Note an die Mächte gesandt habe mit der Anfrage, ob sie Proteste Spaniens betreffend die Philippinen unterstützen würden.

Türkei.

Konstantinopel, 7. November. Kaiser Nikolaus ließ durch Admiral Skrydlow der Bevölkerung von Retimo seinen Dank aussprechen, weil sie am Namenstage des Kaisers mit der Erklärung, sie wolle der Abrüstungsidee des Kaisers entgegenkommen, freiwillig die Waffen ablieferte.

Kandia, 7. November. Heute Nachmittag wurden weitere fünf zum Tode verurtheilte Muselmanen auf den Stadtwällen mittelst Stranges hingerichtet. Diese Muselmanen hatten s. Z. den englischen Vizekonsul Lysimachos Calocherinos ermordet. Die gestern veröffentlichte Proklamation der vier Admirale, welche die Christen und Muselmanen zum Frieden auffordert und erklärt, daß jeder Verstoß gegen den Frieden als Herausforderung der internationalen Regierung angesehen werde, wird aufs sympathischste von der Bevölkerung aufgenommen. Nächster Tage sollen auch in den hiesigen Provinzen den Christen durch die Kommissionen die Waffrn abgenommen werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. November. Die Angelegenheit des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin kommt nun erfreulicherweise wieder in ein lebhafteres Tempo. Nachdem hauptsächlich durch die Bemühungen des „Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt" ein „Vereinigter Ausschuß für das Großschifffahrtsprojekt Berlin—Stettin" gegründet war, dessen Protektorat der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein übernommen hatte, waren die Berathungen über die wirthschaftliche und technische Seite dieses Kanals für die westliche Linienführung bereits beendet und in einer Sitzung am 18. Juli d. J. über die östliche Linienführung begonnen worden. Durch den nach diesem Zeitpunkte erfolgten Austritt einiger Mitglieder und Korporationen erschien die Durchführung der Aufgaben des „Vereinigten Ausschusses" nicht mehr in dem erwünschten Maße möglich, und es legten in Folge dessen sowohl der Herzog das Protektorat, wie auch der „Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt" den Vorsitz im „Vereinigten Ausschusse" nieder. Nunmehr wird der „Vereinigte Ausschuß" am 11. November, 10^{30} Vormittags, im Reichstagshause, Zimmer Nr. 31, eine Sitzung abhalten, in welcher beschlossen werden soll, ob er fortbestehen oder aufgelöst werden solle. Falls der Fortbestand des „Vereinigten Ausschusses" beschlossen wird, soll eine Kooptirung von neuen Mitgliedern als Ersatz für die ausgetretenen erfolgen, sollte aber eine Auflösung des „Vereinigten Ausschusses" für gut befunden werden, dann soll eine völlige Neugründung des „Vereinigten Ausschusses" vorgenommen werden. Die Mitglieder dieses Ausschusses bestehen sowohl aus Vertretern der verschiedenen Interessentengruppen, als auch in überwiegender Zahl aus ganz unparteiisch dieser Frage gegenüberstehenden Männern. Die Tagesordnung, die sich der „Vereinigte Ausschuß" am 11. d. M. gegeben hat, umfaßt: 1. Bei Fortbestand des jetzigen Ausschusses Kooptirung der neuen Mitglieder oder nach erfolgter Auflösung des jetzigen Ausschusses Neubegründung eines solchen, 2. Vorstandswahlen, 3. Vorführung des baufertigen Großschifffahrtsweges Berlin—Stettin in östlicher Linienführung mit Anschluß an die Warthemündung. Die Einladung zu dieser Sitzung erläßt der königl. Kommerzienrath Herr Wirth. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein wiederum das Protektorat über den „Vereinigten Ausschuß" übernehmen wird.

— Am Sonnabend fand bei dem hiesigen königl. Oberlandesgericht wieder ein Referendarexamen statt. Als Examinatoren fungirten die Herren: Senatspräsident, Geh. Ober-Justizrath Dr. Meyer und O.-L.-G.-R. Scholber, seitens der Greifswalder Juristenfakultät die Herren Professoren Dr. Pescatore und Dr. Stoerk. Von den vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Rudolf Gentsch aus Weisenborn, Provinz Sachsen und Felix Jentsch aus Guben, Provinz Brandenburg, erfolgreich das Examen.

— Die vier Hauptgewinne der IX. Metzer Geldlotterie fielen auf Nummer 104 405 (50 000 Mark), 12 886 (20 000 Mark), 147 394 (10 000 Mark), 123 966 (5000 Mark).

— Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für Otto Müller in Körlin a. Pers. für eine Transportkanne für Milch rc. mit durch einen doppelarmigen Hebel festgepreßtem konischen Deckel und umgefalztem Obertheil und Boden.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahmen betrugen:

im Oktober 1898	Mark	76 289,95
„ „ 1897	„	53 965,45
1898 mehr	Mark	22 324,50
bis ult. Septbr.	„ „	254 801,45
mithin bis ult. Septbr.	„ „	277 125,95.

— Wie die „Starg. Ztg." mittheilt, ereignete sich gestern Morgen ein Eisenbahnunfall bei der Station Saarow der Saatziger Kleinbahn. Als der von Daber kommende Zug in die Station Saarow eingefahren war, folgte auf demselben Geleise ein Kieszug, der dem Personenzuge mit solcher Kraft in den Rücken fuhr, daß die Wagen sich hochthürmten und zur Seite fielen. Die Passagiere erlitten nur unbedeutende Verletzungen.

* In der Woche vom 30. Oktober bis 5. November sind hierselbst 26 männliche und 19 weibliche, in Summa 45 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 18 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 3 an Lebensschwäche, 2 an Abzehrung, 2 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an Schwindsucht, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Diphtheritis, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Unterleibstyphus, 3 an Schwindsucht, 3 an Krebskrankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 1 an Diphtheritis und 1 an Entzündung des Unterleibs.

— Der Gesang-Verein der Stettiner Handwerker-Ressource hatte gestern Abend im Saale der Philharmonie ein Vokal-Konzert, welchem ein sehr zahlreiches Publikum beiwohnte und mit Beifall nicht kargte. Der Verein zeigt eine glückliche Stimmenbesetzung, nur der Baß könnte etwas kräftiger vertreten sein, daß die Pflege des Männergesanges aber ernst genommen wird und daß die Sänger mit Lust der Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Lehrer Seeger folgen, bewies die treffliche Wiedergabe der Chöre von Beschnitt (Alpennacht), Kremser (Wenn der Vogel naschen will), Fischer (Die Welt ist so schön), Schubert (Die Nacht) und Tusche (Mein Herz ist im Hochland). Auch ein Soloquartett „Diandle, mach's Fenster auf", wurde gut zu Gehör gebracht und ein Lied für Tenor und ein Duett für Tenor und Bariton fanden freundliche Aufnahme. Der zweite Theil brachte humoristische Vorträge und wurden besonders die alten bewährten Kräfte mit lebhaftem Beifall begrüßt, welche in der Ensemblescene „Ein Abend im Gesang-Verein zu Bummelsdorf" sich seit längerer Pause wieder einmal den Gästen vorstellten und bewiesen, daß sie im Humor die Alten geblieben sind. Das ganze Konzert nahm einen befriedigenden Verlauf.

— Das Gastspiel des Herrn Emil Thomas im Stadttheater wird vier Abende umfassen, von denen zunächst zwei für Donnerstag und Sonnabend festgesetzt sind, während die beiden weiteren Abende davon abhängen, wie der Spielplan des königlichen Schauspielhauses in Berlin das Abkommen des Herrn Thomas ermöglicht. Zunächst tritt der Gast, wie bereits mitgetheilt, Donnerstag als „Striese" im „Raub der Sabinerinnen" auf. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Gastspiele zu Schauspielpreisen ohne Erhöhung stattfinden.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Mittwoch: „Großmama". Donnerstag (Schillers Geburtstag): Prolog, „Die Karlsschüler". Freitag und Sonnabend: „Großmama". Sonntag: In vollständig neuer Ausstattung „Lucinde vom Theater".

* In letzter Nacht brach in einer auf dem zweiten Hof des Grundstücks Stoltingstraße 3 belegenen Tischlerwerkstatt Feuer aus, das bei der dort reichlich vorhandenen Nahrung schnell um sich griff. Als gegen Mitternacht die Feuerwehr gerufen wurde, schlugen bereits die hellen Flammen zum Dach des Werkstattgebäudes heraus. Das Feuer wurde sogleich mit zwei Schlauchleitungen von Gasspritze und Hydranten angegriffen und nach etwa halbstündiger Thätigkeit gelöscht, die Aufräumungsarbeiten nahmen dann noch einige Zeit in Anspruch. Zerstört oder beschädigt wurden durch den Brand Fußboden und Balkenlage des Werkstattgebäudes, dessen Dach auch an einzelnen Stellen durchgebrannt ist, ferner die in der Werkstatt befindlichen Nutz- und Abfallhölzer, der entstandene Schaden dürfte somit nicht ganz unbeträchtlich sein.

* Auf dem Zimmerplatz von Müggenburg u. Sandmann, Breslauerstraße 5, verunglückte heute Vormittag der Arbeiter Emil Brummund, indem er mit dem linken Fuß in den Kreuzriemen einer Transmission gerieth. B. erlitt einen Bruch des Knöchelgelenks sowie des Unterschenkels, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Verhaftet wurde hier ein von der Staatsanwaltschaft zu Güstrow i. Mecklenb. steckbrieflich verfolgter Schwindler, der auch unserer Polizei bereits bekannte Techniker Hans Wolff.

* Vom Wagen des Milchhändlers Franz Brandt in Franzhausen wurden in der Turnerstraße, wo der Wagen vor dem Hause 33d unbewacht hielt, mehrere Stück Butter gestohlen. — Aus dem Handelskeller Albrechtstraße 5 wurde an einem der letzten Tage während der Mittagsstunden eine Drahtkassette mit zehn Mark Wechselgeld entwendet. — Vom Boden 4 des Zentral-Güterbahnhofes kam eine Kiste Fleischwaaren, gezeichnet C. B. 3308, abhanden.

Aus den Provinzen.

— Hoher Jagdbesuch weilt gegenwärtig in unserer Provinz, bei dem Fürsten zu Putbus ist bereits Anfang voriger Woche der Bruder unserer Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein eingetroffen und sind eine Reihe von Treibjagden in den fürstlichen Forsten veranstaltet worden. Ferner weilt augenblicklich der Graf Wilhelm Bismarck bei dem Forstmeister von Schütz in Abtshagen, um an den Jagden theilzunehmen; er wird in den nächsten Tagen wieder nach Königsberg zurückkehren.

Greifenhagen, 7. November. Vermißt wird seit Donnerstag, den 3. d. Mts., der 82 Jahre alte Altsitzer Karl Kobs aus Städtisch-Mönchkappe. Derselbe war an genanntem Tage von seinem Sohn, dem Kolonisten Karl Kobs jun. in Städtisch-Mönchkappe, beauftragt worden, ein Boot mit Sellerie nach dem sogenannten Bienenwerder Damme zu fahren und auf ihn dort zu warten. Die Rückreise sollte mit dem Dampfer

„Hecht“ angetreten werden. Er ließ diesen Rath jedoch unberücksichtigt und verwirklichte die Absicht, mit dem Boote allein nach Hause zurückzukehren. Später fand man das leere Boot, sowie die Pantoffeln des Kobs unterhalb Mönchkappe treibend auf, und ist hieraus zu schließen, daß der alte Mann über den Kahnbord gestürzt und ertrunken ist. Die seitens der hiesigen Fischerinnung angestellten Versuche zur Bergung der Leiche sind bisher leider erfolglos geblieben.

Pyritz, 7. November. Zu der diesjährigen zweiten Lehrerprüfung am hiesigen Seminar, welche mit dem heutigen Tage begonnen hat, hat sich die ungewöhnlich große Zahl von 65 einstweilig angestellten Volksschullehrern eingefunden.

Prenzlau, 7. November. Ein revidirender Beamter hatte in einem uckermärkischen Fabriketablissement festgestellt, daß in dessen großem Dampfkessel „kein Kesselstein“ vorhanden war. Der Polizeibeamte, welcher dem Fabrikbesitzer das Protokoll zustellte, ergänzte dieses seinerseits noch liebenswürdig: „Na, daß bei Ihnen alles in Ordnung ist, na, das war ja selbstverständlich. Na, und wegen dem fehlenden Kesselstein, den werden Sie ja wohl bald besorgen, damit wir nicht erst Weitläufigkeiten haben!!“

Gerichts-Zeitung.

— Große Betrügereien wurden einem Manne zur Last gelegt, der in der Anklage als „Rittergutsbesitzer und Forstassessor a. D. Konrad Dühring“ benannt war und der gestern der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I vorgeführt wurde. Nach Beginn der Verhandlung theilte der Vorsitzende mit, daß der Angeklagte zwar einmal ein Rittergut besessen, aber nimmermehr die Berechtigung habe, sich Forstassessor zu nennen, denn er habe, wie aus den jetzt über ihn eingeholten Erkundigungen hervorgehe, nur Elementarbildung genossen und nie eine Forstakademie besucht. Dühring wurde zunächst beschuldigt, daß er ganz planmäßig den Ankauf von Gütern betrieben, für diese werthlose Gegenstände in Zahlung gegeben, die Güter dann ausgesogen und sie zur Zwangsversteigerung gebracht hat, wenn er aus ihnen nichts mehr herausziehen konnte. Auf solche Weise ist er auch in den Besitz des Gutes Karolinenthal in Pommern gelangt, das früher dem Berliner Kunstschlosser Podszuk gehörte. Dieser konnte das Gut nicht mehr halten und hielt den Angeklagten vermöge seines sicheren Auftretens und seiner Angaben über seine Vermögensverhältnisse für einen sicheren Käufer. Dühring wollte eine Hypothek von 16 000 Mark, die auf einem Berliner Grundstück eingetragen und sein Eigenthum sein sollte, in Zahlung geben. Er wußte den Podszuk zu bewegen, die Auflassung des Gutes vorzunehmen, bevor die Uebertragung der Hypothek an ihn bewirkt war. Als Podszuk dann die Hypothek in Anspruch nehmen wollte, stellten sich zunächst allerlei Schwierigkeiten heraus, und schließlich ergab sich, daß Dühring garnicht über die Hypothek zu verfügen hatte. Podszuk hat thatsächlich für das Gut nur 62 Mark 50 Pfg. erhalten, die Dühring ihm zur Reise nach Stolp gegeben hatte, wo die Auflassung des Gutes erfolgte. Unmittelbar nach der Auflassung begann Dühring das Gut Karolinenthal zu entwerthen. Er bestellte keine Saaten, holzte den Wald ab und verkaufte das Vieh. Jetzt steht das Gut zur Zwangsversteigerung. In ähnlicher Weise soll der Angeklagte das Gut Mühlenhoff im Kreise Wirsitz erworben haben. Der Vorbesitzer soll keinen Pfennig erhalten haben. Die ihm als Anzahlung gegebenen Hypotheken erwiesen sich als werthlos, und die Wechsel, die Dühring ausstellte, wurden nicht eingelöst. Außer diesen Betrügereien hatte der Angeklagte in drei Fällen Kautionsschwindeleien verübt. Der Staatsanwalt kennzeichnete den Angeklagten als einen höchst gemeingefährlichen Betrüger und beantragte gegen ihn fünf Jahre Gefängniß, Ehrverlust auf gleiche Dauer und eine Geldstrafe von 3000 Mk. Die Vertheidiger erkannten selbst an, daß der Angeklagte in unverantwortlicher Weise gehandelt habe. Das Urtheil lautete auf vier Jahre Gefängniß, Ehrverlust auf fünf Jahre und 3000 Mk. Geldstrafe oder im Unvermögensfalle noch 300 Tage Gefängniß. Der Angeklagte erklärte, daß er sich bei diesem Erkenntniß nimmermehr beruhigen wolle.

Bologna, 7. November. Heute begann vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß gegen Favilla und zwölf Mitangeklagte wegen der Veruntreuungen in der hiesigen Filiale der Bank von Neapel. Unter den Angeklagten befinden sich der ehemalige Deputirte Cavallini, Commendatore Perrone und Contadino, Direktor der „Agenzia Italiana“. Es sind 114 Zeugen vorgeladen und 22 Vertheidiger sind erschienen.

Kunst und Wissenschaft.

Sarah Bernhardt's Indienfahrt. Schon seit langer Zeit munkelte man in Indien, daß Sarah Bernhardt für einige Monate die Pariser Boulevards verlassen wolle, um die Paläste der Maharadschas zu besichtigen und im Schilfmoor den Tiger zu jagen. Berichte aus Bombay meldeten, daß diese Nachricht überall eine ungeheure Sensation hervorgerufen hatte; in jeder Stadt bildeten die europäischen Kolonien Komitees, um der Künstlerin einen großartigen Empfang zu bereiten, und selbst die Eingeborenen, die von Sarah's Weltruf gehört hatten, erwarteten ihr Kommen mit Ungeduld und Neugierde. Die „Illustration“ bestätigt jetzt die große Neuigkeit und macht über Sarah Bernhardt's Pläne nähere Mittheilungen. Es ist richtig, daß die unübertroffene Meisterin der Reklame in Indien die gesunden und aufregenden Emotionen der Jagd kosten will; aber als treue Dienerin ihrer Kunst denkt sie durchaus nicht daran, der Jagd wegen das Theater aufzugeben: sie führt es mit sich. Eine Schaar von Schauspielern und Schauspielerinnen soll die Indienfahrt mitmachen; zwischen einer Tigerjagd und einer Elephantenjagd wird die Truppe der eingeborenen Bevölkerung ein Stück ihres Spielplanes darbieten, sie wird „Medea“, „Theodora“ u. s. w. vor einem Parterre von Radjahs und Bramanen spielen; vielleicht wird der Ruf der Künstlerin und die Reklame auf ihren Anschlagzetteln hier und da auch einen Fakir aus seiner Beschaulichkeit aufrütteln. Die Indier werden sich über den modernen Thespiskarren gewaltig wundern. „Karren“ ist in diesem Falle natürlich nur ein Gewohnheitsausdruck. In Wirklichkeit wird die große Sarah auf einer eigenen Yacht nach Indien gondeln, deren Kommando sie keinem Geringeren als Pierre Loti angetragen hat. Während der Generalprobe von „Judith Renaudin“ soll die Sache perfekt geworden sein; der Ex-Schiffslieutenant soll sich mit Freuden bereit erklärt haben, Sarah und ihren Ruhm gen Indien zu führen. Die Indier werden also etwas zu sehen bekommen, was noch kein Sterblicher gesehen hat: Die Meerfahrt einer Tragödin unter der Aegide eines Akademikers.

Schiffsnachrichten.

— Das kaiserliche Kanalamt in Kiel theilt mit: An der Unfallstelle des Dampfers „Tryg“ wird die Fahrrinne durch Baggerungen verbreitert. Nach dem Stande der Arbeiten am Montag ist anzunehmen, daß die Verbreiterung heute Dienstag früh soweit geführt ist, daß die neue Fahrrinne eine Wassertiefe von 8 Meter hat, also auch ganz tiefgehende Schiffe die Unfallstelle ungefährdet passiren können.

— Der Nautische Verein in Hamburg hat an den Vorstand des Nautischen Vereins in Kiel ein Rundschreiben gerichtet, das auf dem Wege internationaler Vereinbarungen die Festlegung der Fahrrouten für Dampfer, die zwischen den Häfen Nordamerikas und Europas und umgekehrt verkehren, bezweckt. Privatim haben allerdings schon eine ganze Reihe hochangesehener deutscher, englischer und anderer Schifffahrtsgesellschaften das Abkommen getroffen, die Routen ihrer Dampfer festzulegen, aber es fehlt bislang an einer gesetzlichen Regelung der Frage, die nur durch internationales Abkommen getroffen werden kann. In der Begründung des Antrages des Nautischen Vereins in Hamburg wird mit Recht darauf hingewiesen, daß in Folge des ständig zunehmenden Schifffahrtsverkehrs die Sicherheit für einzelne Fahrzeuge namentlich bei Nebel immer mehr gefährdet erscheine und daß es an der Zeit sei, hier Abhülfe zu schaffen. Es sollen nun zunächst die einzelnen nautischen Vereine in Deutschland um ihre Meinung befragt und dann auf der nächsten Zusammenkunft in Berlin über den Gegenstand berathen werden. Später hofft man die Regierung zur Einberufung einer internationalen Konferenz zu bewegen, die sich mit der Regelung dieser für den Schiffsverkehr überaus wichtigen Frage zu befassen hätte. — In einer in Hamburg abgehaltenen öffentlichen Seemannsversammlung, die sich mit dem Arbeitsnachweis für Seeleute, den sogenannten Heuerbureaus, eingehend beschäftigte, kamen arge Mißstände zur Sprache, die auf diesem Gebiete in Hamburg zum Theil herrschen. Einer der Redner führte aus, daß im Vergleich mit denen anderer Länder die deutschen Zustände recht klägliche seien. In England würden die vakanten Stellen auf Schiffen zumeist öffentlich bekannt gegeben; in Dänemark verbiete ein Gesetz den Heuerbaasen, den Arbeitsvermittlern, mehr als 7 Prozent vom Verdienst des Seemannes in Anspruch zu nehmen; in Deutschland dagegen hätten die Erhebungen der technischen Kommission für Seeschifffahrt ergeben, daß in Hamburg Seeleute durchschnittlich 13 Prozent ihres Verdienstes den Heuerbaasen überlassen müßten. Weit günstiger ständen die Verhältnisse bei der Hamburg-Amerikanischen Packetf.-A.-G., die noch nicht 6 Prozent den Leuten berechne und außerdem jedem Angemusterten bei der zweiten Reise die Heuergebühren zurückerstatte. Man beschloß in der Versammlung, eine Eingabe an den Vorstand des Vereins der Hamburger Rheder zu machen, in der über die Mißstände im Heuerwesen Beschwerde geführt werden soll. Der Vorsitzende der Versammlung machte endlich die Mittheilung, daß die Hauptversammlung des Seemanns-Verbandes am 11. und 12. Januar n. J. in Hamburg stattfinden werde.

Memel, 7. November. Aus den Erzählungen des einzigen Geretteten von dem, wie gemeldet, am 18. v. M. in der Nordsee untergegangenen Memeler Barkschiff „Satisfaktion“, des Halbmannes Heinrich Laugallis aus Bommelsvitte, seien folgende Einzelheiten wiedergegeben: „Die „Satisfaktion“ hatte in der Nacht vom 17. zum 18. Oktober (Montag zum Dienstag) einen furchtbaren Sturm zu bestehen. Durch Sturzseeen wurden zunächst die Boote zerschlagen und danach Alles vom Deck weggeschlagen, die Regeling eingeschlossen. Schließlich gingen auch die Masten über Bord mit einziger Ausnahme des Besanmastes. Gegen Morgen wurde dann auch noch die Pumpe entzweigeschlagen, so daß das Schiff nicht mehr zu halten war. Um 9 Uhr Vormittags sank es weg. Kapitän Horch und seine Frau, sowie der Steuermann Schönborn waren im Augenblick des Unterganges in der Kajüte und gingen mit dem Schiff in die Tiefe, während alle anderen Leute sich auf Deck befanden. Laugallis sah sie alle bald danach wieder aufkommen und schwimmen, dann aber nach und nach verschwinden. Er selbst hielt sich an dem Theil einer Thür fest, bis er nach etwa einer halben Stunde von dem Dampfer „Ailant“, in dessen Kurs sich die Katastrophe ereignete und den man schon vorher von der „Statisfaktion“ aus wahrgenommen hatte, abgenommen wurde.

Oldenburg, 7. November. Aus Geestemünde trifft die Nachricht ein, daß das Schiff „Anna Jonas“ aus Wawelsfleth bei Helgoland gescheitert ist. Zwei Mann der Besatzung sind erschöpft in Amrum gelandet, das Schicksal der übrigen Mannschaften ist unbekannt.

Bremen, 7. November. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Krefeld“ 5. November Prawle Point passirt. „Trier“ 5. November von Bahia nach Bremen abgegangen. „Bremen“ 6. November von Port Said nach Australien abgegangen. „Dresden“ 6. November Lizard passirt. „Barbarossa“ 6. November Reise von Southampton nach Newyork fortgesetzt. „Königin Luise“ 5. November von Southampton nach Bremen abgegangen. „Saale“ 5. November von Newyork nach Bremen abgegangen. „Halle“ 6. November von Antwerpen nach dem La Plata abgegangen. „Darmstadt“ 5. November von Port Said nach Bremen abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. November. Ueber den raffinirten fortgesetzten Betrug eines Postbeamten meldet das Polizeipräsidium Folgendes: Der Postschaffner Franz Szygulski und seine Ehefrau Anna, geborene Sonnenberg, Stephanstraße 7, sowie der Portier Friedrich Czychulski alias Schigulski nebst Ehefrau Klara, geborene Püschel, Bendlerstraße 39, haben gemeinschaftlich in äußerst geschickter Weise, unter theilweiser mißbräuchlicher Benutzung eines echten Postaufgabestempels (sogenannten Schweizerstempels) und Verwendung von Kautschuk-Typen in der Zeit von Ende September bis Anfang November d. J. Postanweisungen über hohe Beträge an Personen, meist Frauen, fälschlich ausgefertigt, bei denen die 31jährige Ehefrau des Friedrich Czychulski alias Schigulski unter falschem Namen kurz zuvor eine Schlafstelle gemiethet hatte, ohne diese jedoch zu beziehen. Der Vermietherin pflegte die Czychulski dann an demselben Tage, an welchem der Postschaffner Szygulski die an jene adressirten gefälschten Postanweisungen im Postamt 39, wo er beschäftigt war, Abends bei Anfertigung der Briefbündel in diese einschmuggelte, mitzutheilen, am nächsten Vormittag würde jener eine Geldsendung von der Post zugestellt werden, deren Adressirung an die Vermietherin sie veranlaßt hätte, weil sie selbst zur Zeit der Bestellung noch nicht in der Wohnung sein könnte; das Geld, welches ihr Erbtheil darstelle, würde sie später abholen. In zwei von bisher ermittelten 14 Fällen hat sie die der Vermietherin ausgezahlten Beträge nicht abgeholt, und zwar, weil sie befürchtete, entlarvt zu werden. Die übrigen Fälle haben ihr und ihren Mitschuldigen einen Gewinn von mehr als 3500 Mark eingebracht, welcher aber zum größten Theil im Wege der Durchsuchung von der Kriminalpolizei beschlagnahmt werden konnte. — Da es nicht ausgeschlossen ist, daß noch weitere von Szygulski und Genossen, welche übrigens sämtlich festgenommen wurden, gefälschte Post-Anweisungen an vorgeschobene Personen zur Auszahlung gelangt sind, so werden alle Empfänger solcher Postanweisungen, gleichviel ob die Thäter deren Beträge abgeholt haben oder nicht, hiermit aufgefordert, sich zu den Akten 7890 III. 23. 98 bei der Kriminalpolizei zu melden. Im Uebrigen aber wird um Mittheilung ersucht, falls einer der genannten Thäter Geld oder Werthpapiere oder sonstige Werthgegenstände irgendwo deponirt.

— Ueber ein Amazonen-Begräbniß in Köln wird von dort geschrieben: Auf dem Friedhofe zu Melaten fand ein seltenes Begräbniß viele Zuschauer. Von der Amazonen-Truppe, die seit einiger Zeit in Kastans Panoptikum ihre Vorstellungen giebt, war vor Kurzem ein junges Mädchen plötzlich an Lungenentzündung erkrankt, und der behandelnde Arzt ordnete die Unterbringung im Bürgerhospital an. Nach wenigen Tagen raffte der Tod das sonst kräftige Mädchen dahin. Yambga war nach der Bescheinigung des englischen Konsuls in Dahomey geboren und sechzehneinhalb Jahre alt; sie gehörte erst seit sechs Monaten der Truppe an und war unter Führung eines Kriegers mit noch neun anderen Heimathgenossen im Februar dieses Jahres von Dahomey nach Deutschland gekommen. Als ihr Tod bekannt wurde, brach großer Jammer unter ihren Landsleuten aus, man hörte lautes Wehklagen und Schluchzen. Nach Schluß der letzten Vorstellung baten die Amazonen um die Erlaubniß, die Todtenfeier begehen zu dürfen, bei welcher jedoch die Anwesenheit irgend eines Weißen streng ausgeschlossen sei, und so fand die Feier nach ihrem Zeremoniell in ihren sehr geräumigen Schlafsälen statt. Sämtliche Betten wurden ausgeräumt; in dem einen Saale befanden sich die Männer, in dem anderen die Weiber allein. Da keiner von den Angestellten des Panoptikums noch sonst Jemand Zutritt erhielt, ist Niemand in der Lage, die eigenartige Feier, welche von 8 bis 10 Uhr Abends dauerte, schildern zu können. Vor den Thüren hörte man nur Trommelschlag, Tänze und den Lärm kriegerischer Evolutionen, dabei ein ohrbetäubendes Schreien und Heulen. Alle ihre Fetische und Götzen waren vorher in die Räume gebracht worden. Als um zehn Uhr Ruhe eintrat, warfen sich die Mitglieder der Truppe, sämtlich bis aufs äußerste ermattet, auf ihre Betten. Am Beerdigungstage begab sich die Oberkriegerin Yumma mit zwei Verwandten der Verstorbenen in vollem Kriegsschmuck und in ihre Mäntel gehüllt zu der Leiche, die in der Todtenkapelle des Hospitals hübsch aufgebahrt lag. Hier verlangte Yumma ein Tuch und bat, sie mit den Ihrigen allein zu lassen, da bei den vorzunehmenden Zeremonien wieder kein Weißer zugegen sein dürfe, und so geschah es. Als man sich nach einer halben Stunde zum Aufbruch rüstete, lag die Todte mit offenen Augen da, den Blick nach außen gerichtet, da die Seele der Verstorbenen nach dem Glauben der Amazonen sonst nicht erlöst werden kann. Bei dem Schließen des Sarges verlangten die Leidtragenden anwesend zu sein. Als die Leiche dann zum Friedhofe gefahren wurde, folgten die drei Amazonen in einem Wagen. Auf dem Friedhofe erwartete den Zug eine ungeheure Menschenmenge, so daß der Kutscher des Leichenwagens nur mit Mühe durchkommen konnte. Hinter dem Wagen schritt Yumma mit ihren beiden Kriegerinnen und am Grabe angekommen, sprach sie in ihrer Muttersprache folgende uns vom Dolmetscher übersetzten Worte: „Yambga, theure Kriegerin unseres mächtigsten Königs von Dahomey, theure Schwester, Du bist von Hause ausgezogen gegen die Sonne, um Dir und Deiner Familie Geld zu verdienen und heimzukehren zu den Deinigen. Fetisch, Dein Gott, den Du verehrt hast, hat es anders gewollt und Dich hier sterben lassen in fremder Erde, aber Deinen Geist hat er mitgenommen nach Afrika, er ist jetzt wieder bei Deinem Gotte. Schlafe wohl, auf Wiedersehen, theure Schwester.“ Dann warfen die Amazonen einige Hände Erde in die Gruft und verließen den Friedhof voll des tiefsten Jammers.

Wien, 8. November. In Fraustadt in Mähren wurde ein Individuum verhaftet, welches allem Anscheine nach mit dem steckbrieflich verfolgten Raubmörder Albert Wegener aus Berlin identisch ist.

Woll-Berichte.

Bradford, 7. November. Wolle unverändert, Mohairwolle sehr fest bei besserem Begehr. Garne ruhig, in Mohairgarnen gutes Geschäft. Herbststoffe ruhig, in Frühjahrsstoffen ziemlich lebhaftes Geschäft.

Wasserstand.

* **Stettin,** 8. November. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. November. Wetter: Schön. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 36,80 bez.

Berlin, 8. November. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 38,20, loko 50er amtlich 57,70.

London, 8. November. Wetter: Kalt.

Köln, 7. November. Rüböl loko 54,00, per November 51,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 7. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 9,75, per Dezember 9,82½, per Januar 9,92½, per Februar 10,00, per März 10,07½, per Mai 10,20. Ruhig.

Hamburg, 7. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,75 G., per März 32,00 G., per Mai 32,25 G., per September 32,50 G.

Bremen, 7. November. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz fest. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice-Grocery 29¼ Pf., White label 29¼ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 29½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee stetig. — Baumwolle matt. Upland middl. loko 28 Pf.

Pest, 7. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per März 9,48 G., 9,50 B. Roggen per März 8,13 G., 8,15 B. Hafer per März 5,92 G., 5,94 B. Mais per Mai 4,62 G., 4,64 B. Kohlraps per August 12,60 G., 12,70 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 7. November. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 7. November. Bancazinn 50,50.

Amsterdam, 7. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 181,00, per März 182,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flau, per März 135,00, per Mai 130,00. Rüböl loko 25,25, per Dezember 24,75, per Mai 25,00.

Antwerpen, 7. November. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer fester. Gerste ruhig.

Antwerpen, 7. November, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Oktober 19,62 B., per November-Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per November 69,00.

Paris, 7. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per November 21,75, per Dezember 21,55, per Januar-Februar 21,45, per Januar-April 21,45. Roggen ruhig, per November 14,35, per Januar-April 14,50. Mehl fest, per November 47,35, per Dezember 46,80, per Januar-Februar 46,10, per Januar-April 46,10. Rüböl beh., per November 51,75, per Dezember 52,50, per Januar-April 53,25, per Mai-August 53,75. Spiritus beh., per November 42,25, per Dezember 42,25, per Januar-April 42,75, per Mai-August 42,75. — Wetter: Nebelig.

Paris, 7. November. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,25 bis 30,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 31,25, per Dezember 31,50, per Januar-April 32,12, per März-Juni 32,62.

London, 7. November. Chili-Kupfer 55,00, per drei Monate $55^{5}/_{16}$.

London, 7. November. Kupfer Chilibars good ordinary brands 55 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 83 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 24 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 7 d.

London, 7. November. Spanisches Blei 13 Lstr. 10 Sh. — d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 7. November. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig, Weizen matter. Mais und russischer Hafer ¼ Sh. niedriger. Schwimmendes Getreide träge, Gerste matter.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21 570, Gerste 23 917, Hafer 92 017 Quarters.

London, 7. November. 96% Javazucker loko 12,12 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 8½ d. Käufer stetig.

London, 7. November. Angeboten an der Küste 2 Weizenladungen.

Glasgow, 7. November. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 8 d. Warrants Middlesborough III. 48 Sh. — d.

Glasgow, 7. November. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5087 Tons gegen 5772 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 7. November. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 321 695 Tons gegen 343 452 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 81 gegen 78 im vorigen Jahre.

Newyork, 7. November. Bestand an Weizen 17 000 000 Bsh., Mais 23 797 000 Bsh.

Newyork, 7. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 73,12. Mais per Dezember 37,75.

Newyork, 7. November, Abends 6 Uhr.

	7.	5.
Baumwolle in Newyork	$5^{5}/_{16}$	$5^{5}/_{16}$
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,07
do. Lieferung per Februar	—,—	5,16
do. in Neworleans	4,75	4,75
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	118,00	118,00
Schmalz Western steam	5,32½	5,30
do. Rohe und Brothers	5,55	5,55
Zucker Fair refining Moscovados	$3^{13}/_{16}$	$3^{13}/_{16}$
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	75,00	74,87
per Dezember	73,25	73,12
per März	74,00	73,62
per Mai	70,75	70,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,00	5,87
per Dezember	5,40	5,35
per Februar	5,60	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,70
Mais stetig,		
per November	—,—	—,—
per Dezember	37,75	37,62
per Mai	38,62	38,62
Kupfer	12,75	12,75
Zinn	18,35	18,25
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 7. November.

	7.	5.
Weizen stetig, per November	65,00	64,75
per Dezember	65,37	65,00
Mais stetig, per Dezember	31,75	31,75
Pork per Dezember	8,00	8,05
Speck short clear	5,00	5,00

Morgen in Newyork und Chicago Feiertag.

Berlin, 8. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,40
do. do. 3½%	101,70
do. do. 3%	94,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,30
Pom. Pfandb. 3½%	99,00
do. do. 3%	89,70
do. Neul. Pfd. 3½%	98,70
3% neuländ. Pfdbr.	89,30
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,50
do. 3%	89,50
Italienische Rente	91,10
do. 3% Eisb.-Obl.	57,30
Ungar. Goldrente	101,40
Rumän. 1881er am. Rente	100,20
Serb. 4% 95er Rente	58,25
Griech. 5% Goldr. von 1890	36,60
Rum. am. Rente 4%	91,70
Mexikan. 6% Goldr.	99,30
Oesterr. Banknoten	169,70
Russ. Bankn. Cassa	216,90
do. do. Ultimo	216,75
Gr. Russ. Zollcoup.	323,40
Franz. Banknoten	80,80
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,50
do. (100) 4%	94,40
do. (100) 4%	89,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	86,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	215,90
Stett. Vulc.-Prior.	216,00
Stett. Straßenbahn	177,25
Petersburg kurz	216,20
Warschau kurz	216,30

London kurz	204,45
London lang	202,50
Amsterdam kurz	168,95
Paris kurz	80,70
Belgien kurz	80,50
Berl. Dampfmühlen	128,00
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	106,75
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	420,00
„Union“, Fabr. chem. Produkte	143,75
Varziner Papierfabr.	201,75
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	152,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Ultimo-Kourse:	
Disc.-Commandit	194,50
Berl. Handels-Ges.	164,00
Oesterr. Credit	221,10
Dynamite Trust	175,75
Bochumer Gußstahlf.	216,20
Laurahütte	207,50
Harpener	172,75
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	190,50
Dortmunder Union Littr. C.	94,80
Ostpreuß. Südbahn	92,50
Marienburg-Mlawkabahn	84,00
Norddeutscher Lloyd	109,75
Lombarden	30,00
Franzosen	151,00
Luxemburg. Prince-Henribahn	102,00

Tendenz: Ruhig.

Paris, 7. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	7.	5.
3% Franz. Rente	101,72	102,10
5% Ital. Rente	91,72	92,20
Portugiesen	22,70	23,00
Portugiesische Tabaksoblig.	472,00	—,—
4% Rumänier	93,35	93,30
4% Russen de 1889	102,20	—,—
4% Russen de 1894	101,75	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	100,10
3% Russen (neue)	95,10	95,40
4% Serben	60,00	60,00
4% Spanier äußere Anleihe	41,70	41,30
Convert. Türken	22,27	22,40
Türkische Looſe	109,00	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	469,00	466,00
Tabacs Ottom.	271,00	272,00
4% ungar. Goldrente	—,—	102,20
Meridional-Aktien	668,00	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	765,00	767,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3615	—,—
B. de Paris	940,00	945,00
Banque ottomane	546,00	547,00
Credit Lyonnais	845,00	850,00
Debeers	643,00	651,00
Langl. Estrat.	78,00	80,00
Rio Tinto-Aktien	759,00	764,00
Robinson-Aktien	224,00	223,00
Suezkanal-Aktien	3657	3675
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,31
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	$122^{13}/_{16}$
do. auf Italien	7,87	7,87
do. auf London kurz	25,31½	25,32
Cheque auf London	25,34	25,34½
do. auf Madrid kurz	337,00	331,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	51,00	53,00
Privatdiskont	2¾	2¾

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. November. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Paris: Beim Schlusse der gestrigen Kammersitzung war in den Wandelgängen das Gerücht verbreitet, Salisbury sei entschlossen, in brüskester Form das Protektorat über Egypten zu proklamiren. Jedenfalls wird im Laufe der heutigen Faschodadebatte Minister Delcassé gefragt werden, was er zu thun gedenke, wenn diese Drohung Erfüllung finde.

Paris, 8. November. Die sozialistische Gruppe der Kammer hat einen Gesetzentwurf zur Abschaffung des Militärstrafgesetzbuches sowie der Kriegsräthe, sowohl in Friedens- wie auch in Kriegszeiten, eingebracht. Die betreffenden Abgeordneten stützen sich hauptsächlich in ihren Argumenten auf die Vorgänge im Dreyfus-Prozeß.

Die Regierung wird sich am nächsten Donnerstag über eine Interpellation zu rechtfertigen haben, worin sie aufgefordert wird zu erklären, auf welche Weise die Regierung gedenkt, die Ehre der Armee zu vertheidigen. Eine weitere Interpellation wird dem Kriegsminister übergeben, betreffend die Strapazen, die den Reservetruppen im letzten Sommer auferlegt worden und in Folge deren viele Soldaten gestorben sind.

Paris, 8. November. Die Ueberreichung des Ordens vom Goldenen Vließ an Faure wird am 17. d. M. stattfinden. Der russische Großfürst Wladimir wird bei dieser Gelegenheit die Funktion eines Taufpathen übernehmen.

Rom, 8. November. Einer Meldung der „Tribuna“ zufolge wird das deutsche Kaiserpaar voraussichtlich in Genua landen und mit der Eisenbahn nach Deutschland zurückkehren. Der Herzog von Aosta wird eventuell das Kaiserpaar in Vertretung des Königs begrüßen.

Rom, 8. November. Ein königlicher Gnadenakt zu Gunsten der politischen Gefangenen ist bevorstehend.

Canevaro erhielt anonyme Briefe, in welchen gedroht wird, daß das Gebäude, in welchem die Konferenz gegen die Anarchisten stattfindet, während der Verhandlung in die Luft gesprengt werden soll.

London, 8. November. Große Erregung herrscht in den hiesigen Militärkreisen darüber, daß ein englischer Offizier auf der Ringbahn in der Nähe der Waterloo-Station eine mit geheimen Dokumenten gefüllte Reisetasche verloren hat und bis jetzt die Wiedererlangung noch nicht erfolgt. Die Regierung hat eine hohe Belohnung für die Wiedererlangung dieser für England wichtigen Dokumente ausgesetzt.

„Daily Mail“ meldet aus Kairo, daß der Khalifa Mohamed Effendi, der Hauptführer der sudanesischen Truppen, sich den englischen Truppen ergeben hat und daß er demnächst aus dem Nilthal nach Khartum gebracht werden soll.